

FDP sagt dreimal Ja

Kürzlich fassten die Delegierten der FDP. Die Liberalen Kanton Schwyz für alle eidgenössischen Abstimmungsvorlagen vom 18. Juni die Ja-Parole. Am umstrittensten war das Klimaschutzgesetz. Die Meinungen unter den 72 Delegierten standen sich teils diametral gegenüber, und nicht alle liessen sich so einfach von den Pro-Argumenten überzeugen. Schliesslich entschied sich aber eine Mehrheit für die Annahme des Gesetzes, da es ohne Verbote auskommt, auch wenn es für einige Mitglieder dem «Schlucken einer Kröte» gleichkam.

Im Anschluss an die Delegiertenversammlung fand die ordentliche Generalversammlung statt, in deren Verlauf sämtliche Traktanden diskussionslos genehmigt wurden. René Baggenstos, Brunnen, ehemaliger Kantonsrat und Kantonsratspräsident, wurde nach sieben Jahren aus der Geschäftsleitung verabschiedet. Als Ressortverantwortlicher für die Organisation von Anlässen hatte er eine Vielzahl an Veranstaltungen durchgeführt. In seine Fussstapfen tritt Julia Cotti, Wangen. (eing)

SP sagt Nein zur OECD-Vorlage

Die Sozialdemokratische Partei des Kantons Schwyz hat ihre Parolen für die eidgenössischen Abstimmungen vom 18. Juni gefasst. Nein sagt die SP zur OECD-Mindeststeuer. Zwar setzte sich die SP seit vielen Jahren für eine Mindeststeuer für grosse Konzerne ein. Doch von der jetzigen OECD-Vorlage zur Mindestbesteuerung würden nur wenige Kantone profitieren, heisst es in einer Medienmitteilung. Der allergrösste Teil der Einnahmen flosse an die Standortkantone von Grosse Konzernen – insbesondere an den Kanton Zug. Dieser hat bereits angekündigt, die Gelder für weitere Steuersenkungen für die Reichsten zu verwenden. Sie fordert, dass das Parlament eine bessere Vorlage ausarbeitet, von der die gesamte Schweizer Bevölkerung profitieren kann.

Die SP macht sich für ein Ja zum Klimaschutzgesetz stark. Und ebenso sagt sie ja zur Verlängerung des Covid-Gesetzes.

Des Weiteren wählte die Delegiertenversammlung den Goldauer Walter Nüesch in die Geschäftsleitung. Er komplettiert die aus neun Mitgliedern bestehende Geschäftsleitung. (red)

Gewerkschafter sind gegen die Steuerreform

Der Schwyzer Gewerkschaftsbund spricht sich gegen die OECD-Steuerreform aus. Die Vorlagen des Klimaschutzgesetzes sowie des Covid-19-Gesetzes empfiehlt der Gewerkschaftsbund zur Annahme.

Die OECD wolle richtigerweise für alle Unternehmen weltweit eine gerechte Mindeststeuer, schreibt der Schwyzer Gewerkschaftsbund in einer Mitteilung. In der Schweiz führe diese Reform zu Mehreinnahmen. Dass die ganze Schweizer Bevölkerung von diesen Mehreinnahmen profitieren könne, fänden Bundesrat und Parlament aber nicht nötig. Mit der vorgelegten Steuerreform bleibe der Hauptteil der Mehreinnahmen in den reichen Kantonen Basel, Zürich und Zug mit ihren internationalen Unternehmen. Diese falsche Verteilung erhöhe die jetzt schon grossen finanziellen Unterschiede zwischen den Kantonen. Die Gewerkschafter befürchten, dass bundesweit Kürzungen bei der AHV, beim öffentlichen Verkehr oder der Bildung drohen. (red)

Fündig werden in den Tiefen des Lebens

Ein Berner kommt nach Schübelbach, spricht über Mut, und viele hören zu. Kommunikations-Experte Lorenz Wenger hält einen Vortrag im Rahmen des Gewerbe-Träffs. Ein Besuch.

von Michel Wassner

Wer mit einem Atemzug taucht, in Ägypten Tauchlehrer war und auf den Philippinen ein Tauchressort betrieben hat, kann etwas erzählen. Über das Tauchen – und das Leben. Oder er schreibt ein Buch. Oder zwei. Er kommt aus Bern und auf Einladung der Wirtschaftskommission Schübelbach in die BSZ Stiftung. Lorenz Wenger ist sein Name. Er liebt die Tiefe.

Interessieren tut das viele. Um die 50 bis 60 Menschen drängen sich im Eingangsbereich, essen, trinken, reden. Denn die Veranstaltung beginnt, wie viele das sollten: mit dem Apéro. Prominenz aus Politik und Wirtschaft ist auch da. «Mut ist kein Zufall, sondern eine Entscheidung», ist da an die Wand des Vortragssaals projiziert. «Machen ist wie wollen, nur krasser», verliert ein Sticker auf Wengers Laptop. Zunächst die Begrüssungsworte durch die Wirtschaftskommission, das Ganze findet im Rahmen des Gewerbe-Träffs Schübelbach statt.

Immer Angst im Spiel

Lorenz Wenger ist ein guter Redner. Wer Erlebtes preisgibt, dem hört man meistens zu. Der Berner ist Kommunikationsexperte. Seit 20 Jahren macht er das nun schon. Er träumte schon früh vom Tauchen – mit 23 Jahren machte er endlich einen Kurs auf der honduranischen Piraten-Insel Utila. Nach dem ersten Atemzug unter Wasser wusste er: «Das ist mein Element, hier gehöre ich hin. Das war der Beginn einer wunderbaren Freundschaft, die wohl lebenslang halten wird. Das Tauchvirus hatte mich voll und ganz befallen.»

Die Sehnsucht blieb auch nach seiner Rückkehr in die Schweiz. Er hielt es nicht lange aus, kaufte das Einwegticket nach Ägypten, machte die Ausbildung zum Tauchlehrer. Dann ein neuerlicher Versuch in der Schweiz, «Boreout-Syndrom». Er zügelte mit seiner Familie auf die Philippinen, übernahm ein Tauchressort. Tönt alles sehr mutig, aber Wenger gesteht: «Ängste waren immer mit im Spiel.»

Ein Berner in Schübelbach

In die BSZ Stiftung kommt Lorenz Wenger, um zu bleiben. Zumindest für 45 Minuten. Seit acht Jahren beschäftigt er sich mit Mut. «Aktuell haben wir ein Überangebot an Krisen. Aber



Lorenz Wenger: «Wir sollten Spass haben an dem, was wir jeden Tag machen.»

Bild Michel Wassner

die provozieren immer auch Entscheidungen.» Die musste er häufig treffen – in Ägypten, auf den Philippinen, danach und davor. «Ich bin ein mutiger Angsthase. So toll sich das alles anhört: Ich hatte immer Zukunftsangst.» Aber: «Mut tut gut», und damit das nicht gar so nach Kalenderspruch klingt, kommt Statistik. «Zwei von drei Schweizern wünschen sich mehr Mut.» Das sei erhoben worden.

«Es braucht Angst, damit Mut entsteht.»

Lorenz Wenger
Taucher, Redner, Mut-Coach

«Ich hatte das, was man ein paradiesisches Leben nennt.» Im Hintergrund Fotos von den Philippinen. «Aber irgendwann, nämlich nach 72 Tagen, nimmt man die Meersicht nicht mehr wahr.» Er spricht von Gegenwind, einem Taifun. Die gibt's auf den Philippinen. «Wie entscheidest du, wenn alles, was du aufgebaut hast, in Gefahr ist?» Zum Glück habe er etwas

Wichtiges von den Philippinos gelernt: «Das Beste machen aus einer Situation, improvisieren.»

Sein Mantra: «Ich muss an meinem Anpassungs-Intelligenz-Quotienten arbeiten.» Da hat Wenger wiederum Lehren gezogen aus seiner grossen Leidenschaft, dem Tauchen, respektive Freediving. Das ist, wenn man mit einem Atemzug so weit hinuntertaucht wie möglich. Manche halten das für Wahnsinn. Man nennt es auch Apnoe-Tauchen. «Der Körper passt sich an. So lernte ich: Intelligenz ist, sich dem Wandel anpassen, neue Wege beschreiten, neue Möglichkeiten finden.» Mut, sagt Wenger, sei individuell. «Es braucht Angst, damit Mut entsteht.» Dann erzählt er von Jim Knopf und Lukas dem Lokomotivführer. Oft seien Ängste «Scheinriesen». In der Geschichte ist da ein Riese, Herr Tur Tur. Je näher die kleinen Abenteuer auf ihn zugehen, desto kleiner wird er. Irgendwann sind sie auf Augenhöhe. Und der Riese ist eigentlich ein Scheinriese und in Wahrheit ganz nett. Nun: Die Wahrheit steht oft in Kinderbüchern.

Das ist die Mutformel

Aber vor jeder Entwicklung braucht es ein «Warum». Einen «Purpose», tönt cooler, heisst «Sinn». «Dieses Wozu muss man genau definieren. Denn: Mut entsteht dort, wo die Sehnsucht grösser ist als die Angst.» Oft aus einem

Schicksalsschlag oder einem «Magic Moment», wie er das nennt. Wenger erzählt von Helen, eine Philippin, sie arbeitete in seiner Tauchschule. Unter Wasser war sie noch nie. Dann verwendete sie erstmals eine Taucherbrille, sah die Fische, die Pflanzen. «Das war ihr Magic Moment. Sie lernte Tauchen, liess sich zur Instruktorin ausbilden, baute ihre eigene Tauchschule auf.» Wenger macht eine Kunstpause, lässt die Geschichte wirken.

Dann sagt er etwas Entscheidendes. «Unsere wichtigste Ressource ist Zeit. Wir haben etwa 30 000 Tage in unserem Leben.» Eine Zahl, die wirkt. Der rettende Anker: Wengers Mutformel. «Mut braucht Entscheidungen. Aber wer sich für etwas entscheidet, verwirft automatisch alle Alternativen.» Und schliesslich ist da das Tun, die Umsetzung. «Manchmal liegt die Veränderung direkt vor uns. Was stattfinden muss, ist der erste Schritt.» Dafür gibt Wenger allen die Mut-Formel mit auf den Weg, ASET. Das steht für Angst, Sehnsucht, Entscheidung, Tun.

Am Schluss bekommt der Redner Safran. Der wächst hier. In Schübelbach. Er liebe Safran, sagt der Mut-Spezialist. Dann beantwortet er Fragen, der Apéro wird fortgesetzt. Vor dem BSZ-Gebäude ist die Feuerwehr. Sie verlegt Schläuche und macht, was die Feuerwehr eben so macht. Wie auch immer das dann funktioniert, wenn 50 Autos den Parkplatz verlassen wollen.

Erziehungsrat soll weitere Massnahmen gegen Lehrpersonenmangel prüfen

Die Mitglieder der kantonsrätlichen Kommission für Bildung und Kultur und der Erziehungsrat erörterten an einem Treffen am Mittwoch unter anderem das Vorgehen in Sachen Lehrpersonenmangel.

Die Mitglieder der kantonsrätlichen Kommission für Bildung und Kultur (BKK) sowie des Erziehungsrates haben sich am Mittwoch erstmalig zu einem gemeinsamen Austausch getroffen. Dabei wurde unter der Leitung der beiden Präsidenten – Bildungsdirektor Michael Stähli als Präsident des Erziehungsrates und Roger Züger als Präsident der BKK – das Vorgehen im Projekt «Lehrpersonenmangel/Attraktivierung Lehrberuf» ausführlich und

lebhaft diskutiert, wie es in einer gemeinsamen Medienmitteilung heisst. Dem Erziehungsrat sei es gelungen, seine Beweggründe für eine flächendeckende Befragung bei Lehrpersonen, Schulleitungen und weiteren Beteiligten der Volksschule «detailliert und nachvollziehbar» aufzuzeigen, heisst es in der Mitteilung weiter. Zudem habe der Erziehungsrat aufgezeigt, welche kurzfristigen Massnahmen zur Linderung des Lehrpersonenmangels

bereits ausgelöst und umgesetzt wurden. Speziell erwähnt werden die Möglichkeit, den Verbleib im Schulsystem mit befristeter Lehrbewilligung zu verlängern, die Lancierung des berufsintegrierten Studiums sowie ein «Starter Kit» für Lehrpersonen ohne Lehrdiplom.

Überblick über Stellenbesetzung

Die Mitglieder der BKK forderten den Erziehungsrat aber auf, zu prüfen, ob

noch weitere kurzfristige Massnahmen beschlossen werden könnten.

Der Erziehungsrat wird sich an seiner Sitzung Ende Juni nochmals mit diesem Anliegen auseinandersetzen, nicht zuletzt auch, weil vonseiten der Bezirksschulpräsidentenkonferenz ein Antrag mit dieser Forderung vorliegt. Bis dahin werde er über ein umfassendes Bild der Stellenbesetzung an den Volksschulen im Kanton Schwyz für das Schuljahr 2023/24 verfügen. (hrr)